



Samira Marti, Nationalrätin und Vizepräsidentin der SP Baselland:

2017, im zentralindischen Yavatmal. Innert 12 Wochen wurden etwa 800 Landarbeiter schwer vergiftet. Über 20 von ihnen starben. Der Grund? Sie haben gearbeitet. Als Landarbeiter mussten sie Pestizide auf die Baumwollfelder austragen, unter anderem das Pestizid Polo. Dreimal dürft ihr raten, woher der entsprechende Wirkstoff stammt. Er kommt direkt aus der Schweiz, aus Basel. Die entlarvende Wahrheit: Hierzulande ist dieser Stoff wegen seiner Gefährlichkeit für Gesundheit und Umwelt schon längst verboten.

Ein Jahr später berichtete das 10vor10 über den Vorfall. Und anstatt dass die Verantwortlichen bei Syngenta beschämt zu Boden schauten und zugaben, dass der Profit für sie über allem – auch über der Würde und der Existenz der Menschen und der Natur – steht, reichen sie Beschwerde beim Ombudsmann ein, wegen Rufschädigung, Thesenjournalismus und angeblich journalistischen Fehlleistungen.

Es gibt dutzende solche Beispiele aus der ganzen Welt. Doch gerade letzte Woche hat ein Ehepaar in den USA gegen den Konzern vor Gericht gewonnen. Sie hatten über Jahrzehnte den Monsanto-Unkrautvernichter Roundup auf ihren Grundstücken verwendet. Nun sind sie beide an Krebs erkrankt. Sie haben nun vor einer US-Jury Schadenersatz von ca. 2 Milliarden Franken zugesprochen bekommen. Dieses Beispiel zeigt: Es lohnt sich zu kämpfen! Es lohnt sich gegen die Praktiken vorzugehen!

-Pause-

Denn sogar die Weltgesundheitsorganisation WHO stufte das Pestizid vor vier Jahren als “wahrscheinlich für Menschen krebserregend” ein. Und die Wissenschaft warnt seit langem davor, dass Pestizide in der Landwirtschaft die Biodiversität reduzieren. Dass sie das Trinkwasser verschmutzen. Dass sie unsere Existenzgrundlagen zerstören. Wir wissen es alle, dass die Pestizid-Konzerne im globalen Süden Enteignungen von Kleinbauern vorantreiben, Gewerkschaftsführer ermorden lassen und in ihrer Monopolstellung wie Monarchen die Landwirtschaftsbranche und damit unseren Planeten führen.

Und wir wissen auch, dass eine giftfreie Landwirtschaft eben keine Utopie wäre, sondern die einzige Lösung ist. Für die Menschen, für die Tiere und die Natur. Die Frage die sich nun stellt, ist: Warum zum Teufel dürfen diese Mittel trotzdem noch zum Einsatz kommen? Und die Antwort, liebe Demonstrierende, ist leider simpel: Weil heute der kurzfristige private Profit über allem steht, auch über Menschen und Natur. Und weil international tätige Firmen ihren Sitz in der Schweiz haben, hier Arbeitsplätze anbieten und damit quasi den Preis begleichen, damit sie die ärmeren Regionen dieser Welt ungeniert und schrankenlos ausbeuten dürfen.

Wir stimmen bald über etwas ab, was ein Teil der Lösung im Kampf gegen Monsanto & Bayer sein kann: Die Konzernverantwortungsinitiative. Mit einem JA wäre diese Praktiken nicht mehr möglich. Monsanto & Bayer könnte nicht mehr länger die Augen vor Menschenrechtsverletzungen in ihrer Geschäften verschliessen. Gerade im Umgang mit dem giftigen Pestizid müsste das Unternehmen zum Schluss kommen: Eine gefahrenlose Anwendung kann nicht sichergestellt werden, der Verkauf wird eingestellt. Punkt. Konzerne mit Sitz in der Schweiz müssten sicherstellen, dass sie



auch im Ausland die Menschenrechte respektieren und Umweltstandards einhalten. Und damit sich auch dubiose Konstrukt daran halten, sollen Verletzungen und Missachtungen Konsequenzen haben. Die Konzerne müssen für ihr Handeln haftbar gemacht werden können!

-Pause-

Liebe Mitstreiter*innen, lasst uns bunt und kreativ weiterziehen, bis vor den Hauptsitz von Monsanto & Bayer, der so viel Elend und Zerstörung auf diesem Planeten anrichtet. Seid laut, seid ungemütlich. Vielen Dank!